Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 80 (1962)
Heft: 12

Nachruf: Jauch, Emil

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Maschinen sind zur Verhinderung von Kondenswasserbildung mit elektrischen Heizkörpern ausgerüstet, die bei Stillstand der zwei Motorgeneratoren automatisch eingeschaltet werden. Erbauer dieses Baggers ist die Firma Ransomes & Rapier, Ltd.; sie hat zwei weitere dieser Riesen-Fördereinrichtungen in Arbeit.

«Aluminium Suisse». Heft 5/1961 dieser bekannten Fachzeitschrift der Schweizerischen Aluminium-Industrie enthält aufschlussreiche Gedanken über die Zukunft des Aluminiums (aus den allgemeinen Vorträgen der 4. Internationalen Leichtmetalltagung in Leoben 1961), einen illustrierten Aufsatz über die Entwicklung des Baues von Laufkranen aus Aluminium, Beispiele von schweizerischen Aluminium-Schalungen für hohe Betonsäulen, eine Beschreibung der grossen Schiebetoranlage für die Werfthalle II des Flughafens Kloten sowie zahlreiche Kurzberichte aus dem In- und Ausland über neuartige Anwendungen.

Persönliches. Am 1. Jan. 1962 ist Ing. *A. Jaccard* als Vicedirektor des Eidgenössischen Amtes für Strassen- und Flussbau in den Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger amtet seit dem 1. Februar *Louis Kolly,* dipl. Ing., vorher Unterabteilungschef beim Eidg. Amt für Wasserwirtschaft. Er leitet als Stellvertreter von Direktor Dr. *R. Ruckli* die den Flussbau betreffenden Amtsgeschäfte. Für den Strassenbau wirkt als weiterer Stellvertreter Vizedirektor *Ernst Büchler,* dipl. Ing., der schon bisher als Chef der «Unterabteilung für Express-Strassen, Verkehr und Hauptstrassennetz» geamtet hat.

Nekrologe

† **Juan G. Schildknecht,** am 22. Sept. 1902 in Basel geboren, war erst wenige Wochen alt, als seine Eltern nach Südamerika auswanderten. In Rosario verbrachte er seine Jugendjahre. Als er 1922 in die ETH eintrat, belegte er mit einem selbstgebauten Modell des argentinischen Marine-Schulschiffes seine Erzählungen vom Handel und Wandel im grossen Binnenhafen, dem sein Vater als technischer Leiter vorstand. Sein weltoffener Geist, sein Sinn für grosse Zusammenhänge und für internationale Beziehungen waren im Kreise seiner Studienkameraden ein Anregungsfaktor erster Ordnung. Als sein Begleiter während eines England-Volontariats im Sommer 1925 schätzte ich seine vorbildlichen Sprachkenntnisse, seine Gewandtheit im Umgang mit Vorgesetzten und Behörden, seinen Blick für fremde Lebensart, andersartige Regeln und für die Technik unseres Gastlandes.

Vier Studienjahre in Zürich (1923 bis 1926) besiegelten die dauernde, lebenslängliche Bindung an die alte Heimat, deren tiefere Grundlage im treuen schweizerischen Verwandtenkreis seiner Eltern zu finden war.

Nach Vollendung des Elektroingenieur-Studiums verbrachte J. Schildknecht die ersten Jahre seiner Berufstätigkeit als Ausbildungs-Ingenieur für Ueberseevertretungen bei Brown, Boveri in Baden, dann als Angestellter bei Motor-Columbus in Barcelona, von wo er 1931, nach seiner Verheiratung mit Frl. Edith Kowarick aus Rio de Janeiro, dauernd nach Argentinien übersiedelte. Seine Jugendstadt Rosario bot ihm zuerst Beschäftigung in Form von Studien für die Hafenvergrösserung und nach wenigen Jahren als Leiter der ursprünglich privaten, später städtisch gewordenen Strassenverkehrs-Betriebe. Daneben übernahm er, seiner deutlichen Begabung für Mitteilung und Jugendförderung folgend, eine Lehrtätigkeit für Elektrotechnik und Mechanik an der städtischen Industrieschule.

Die politischen Wirren Argentiniens wirkten sich, nach einigen Jahren des Ueberganges, in einem Stellenwechsel nach Buenos Aires aus, wo er 1941 als Mitarbeiter der CADE als Direktions-Adjunkt ein neues Arbeitsgebiet fand.

Mit der Uebersiedelung nach Buenos Aires öffnete sich ihm auch das seinen persönlichen Fähigkeiten so entsprechende Tätigkeitsfeld als Mitarbeiter verschiedenster schweiz. Organisationen. Während 8 Jahren war er Vorsitzender der Schweizer-Vereinigungen in Argentinien, und als Herausgeber und Leiter der Monatsschrift «Helvetia» der Schweizer-Kolonie in Argentinien hat er viel dazu beigetragen, die gemeinsamen Interessen der helvetischen Kreise festzuhalten und zu veröffentlichen. Seine starken Verbindungen mit seinem Ausbildungszentrum in der Schweiz machten ihn zum sehr geschätzten Vertreter der G. E. P. in Argentinien und zum Präsidenten der argentinischen Sektion des STV. Beim Rotary-Club in Vicente López konnte er als Sekretär seine Schweizer Landsleute vertreten.

JUAN G. SCHILDKNECHT

El. Ing.

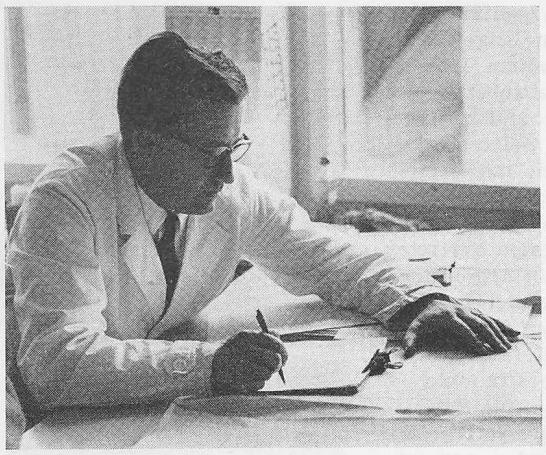
1902 1961

In Abständen von wenigen Jahren erschien J. Schildknecht zu kürzeren oder längeren Besuchen in Europa und insbesondere in seiner Heimat, zur Regelung aller sich aufdrängenden organisatorischen, gesellschaftlichen und beruflichen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Schweizer-Kolonie. Sein besonderes Anliegen war die Betreuung der jungen, beruflich ausgebildeten Söhne der Argentinien-Schweizer, denen er in grösserer Anzahl durch Vermittlung von Volontärstellen und Berufs-Engagements eine mehrjährige Tätigkeit in der Schweiz vermittelte, um in ihnen Sinn, Verständnis und Anhänglichkeit für die Herkunftsstätte ihrer Eltern zu fördern. Und bis in die letzten Tage war es ihm ein Bedürfnis, durch persönliche Begegnungen mit diesen jungen Auslandschweizern an ihren schweizerischen Arbeitsstätten deren vertiefte Verbundenheit mit der alten Heimat festzustellen. Anlässlich einer solchen Schweizer-Reise ist er am 22. Nov. 1961 in Zürich von einem Hirnschlag dahingerafft worden.

Dr. E. Stadelhofer, während Jahren unter J. Schildknechts Präsidentschaft im Schweizer-Verein als Gesandtschafts-Sekretär in Buenos Aires tätig, schilderte an der familiären Zusammenkunft der Trauergäste in eindrücklicher Form die selbstlose, unermüdliche Tätigkeit des Verstorbenen für alle Mitglieder der Kolonie, namentlich der sozial und wirtschaftlich Benachteiligten. Ein eindrücklicheres Zeugnis der hohen Menschlichkeit Juan Schildknechts hätte nicht gegeben werden können. *Robert Spieser*

† **Emil Jauch,** Arch. S. I. A., BSA, wurde am 5. Februar 1962 in Luzern von dem schweren Leiden erlöst, das er sich am 1. Oktober 1958 bei einem Autounfall in Italien zugezogen hatte und das ihm seither jede schöpferische Arbeit verwehrt hat. Vor allem mit seinem gelöstesten und schönsten Projekt, dem Felsbergschulhaus in Luzern, wird sein Name verbunden bleiben.

Emil Jauch wurde am 5. Sept. 1911 als Sohn eines Dienstchefs am Telegraphenamt in Luzern geboren, besuchte hier die Primarschule und schloss den durch ein Jahr Kollegium Sarnen unterbrochenen Besuch der Kantonsschule Luzern im Jahre 1930 mit der technischen Maturität ab. Als Siebenjähriger musste er seine Mutter, im Jahre 1930 seinen Vater durch den Tod verlieren. Dank einem Stipendium konnte er unter den Professoren Hess, Dunkel und Salvisberg das Architekturstudium an der ETH in Zürich aufnehmen und es im Jahre 1934 mit dem Diplom abschliessen. Emil Jauch, der nun kein Daheim mehr hatte und es schmerzlich entbehrte, arbeitete vorerst auf Architekturbüros in Zürich, Basel und Lugano und siedelte dann nach Stockholm über, wo er bei Architekt Frölen, teilweise aber auch schon selbständig, arbeitete. Der eigene Charakter der modernen schwedischen Architektur, vor allem auch deren Vorliebe für das Holz als Baustoff, hatte bestimmenden Einfluss auf den jungen Schweizer, der von 1936 bis 1940 in der Hauptstadt Schwedens weilte, aber dann durch Krieg und Arbeitsmangel zur Rückkehr in die Schweiz gezwungen wurde.



EMIL JAUCH
Dipl. Arch. 1911—1962

Fehlende Arbeitsmöglichkeiten in der Heimat veranlassten ihn, wieder im Ausland Arbeit zu suchen. Im Jahre 1941 verpflichtete er sich für einige Monate nach Graz, in der Absicht, von dort aus mit einer Gruppe von schweizerischen Ingenieuren und Architekten nach Afghanistan auszuwandern. Der Krieg vereitelte diesen Plan. Statt dessen begab er sich in das oberschlesische Königshütte, wo er vom Oktober 1941 bis Februar 1943 eine führende Stellung einnahm. Hier baute er eine Bibliothek, landwirtschaftliche Bauten und anderes mehr. Wieder in der Heimat, arbeitete er vom März 1943 bis Dezember 1945 unter Stadtbaumeister Hiller im Berner Stadtbauamt. Als dessen Angestellter beteiligte er sich am Wettbewerb für das Felsbergschulhaus; dabei gelang ihm mit seiner eleganten und formschönen Lösung der grosse Wurf, er holte sich den ersten Preis, der die entscheidende Wende in seiner Berufslaufbahn brachte.

Seit dem Januar 1946 führte Emil Jauch in seiner Vaterstadt ein eigenes Büro, führte zusammen mit Architekt Erwin Bürgi, mit dem er fortan vier Jahre zusammenarbeitete, das Felsbergschulhaus aus, das seither als Musterbeispiel des Schulhausbaues viel besucht wird, projektierte mit dem Teilhaber das Schulhaus in Langendorf, wogegen das Schulhaus Flüelen als eigene Schöpfung, das Schulhaus in Hergiswil am See aus der Zusammenarbeit mit Architekt Walter Hermann Schaad entstanden ist. Im Würzenbach, Luzern, schuf er mit Schaad zusammen den Bebauungsplan, und nachher baute er dort allein elf Wohnhäuser und ein Geschäftshaus. Für die Firma Grieder entwarf und leitete er die Ladenbauten in Luzern, Zürich und Kloten, und auch mehrere Wohnbauten stammen von ihm. Emil Jauch verstand es, architektonische Ideen schöpferisch zu entwikkeln und zeichnerisch überzeugend darzustellen, und so durfte er für viele Projekte, so für die Bankgesellschaft Zürich, die Schulhäuser in Sursee, Eschenbach, Sempach und Schongau den ersten, für das Projekt der Kirche in Tribschen den dritten Preis entgegennehmen. Mit Architekt Schaad schuf er u. a. gemeinsam eine Stadtplanung für Stockholm, wie ihn denn mit ihm eine von echter Kollegialität bestimmte gelegentliche Zusammenarbeit verband. Sein gutes Urteil, das auf einem untrüglichen Schönheitssinn gegründet war, befähigte ihn, fremde Arbeiten anzuerkennen. Seine letzte grosse Aufgabe, auf die er sich besonders freute, wäre die Mitarbeit in der Architektengemeinschaft für die Schanzenpost in Bern gewesen.

Emil Jauch, der die Sektion Luzern des BSA mit andern zusammen gegründet hat, war im Grunde ein stiller, in sich gekehrter Mensch, der neben dem geliebten Beruf ganz der Familie lebte. Er hat Ilse Imhof, die Tochter eines Auslandschweizers, der in Estland ansässig gewesen war, in Stockholm kennengelernt und sie 1941 in Zürich geheiratet, und sie hat ihm drei Kinder geschenkt, die er von Herzen liebte. Er hat die Mutter seiner Frau, die aus Estland hatte flüchten müssen, bei sich aufgenommen und auch den übrigen Verwandten das Emigrantendasein nach Kräften erleichtert.

Wer den eher zurückhaltenden, aber auch zu entschiedener Stellungnahme fähigen Emil Jauch von Grund auf kennen lernte, der weiss um den grossen Verlust, den seine Angehörigen, den wir alle beklagen. *Eugen Felber*

† **Emil Jakob Ott,** dipl. Ing.-Chem., Dr. ès sc., G. E. P., von Aarburg und Zürich, geboren 1877, Eidg. Polytechnikum 1896 bis 1900, ist am 8. März gestorben. Er war von 1907 bis 1945 an der ETH tätig. 1921 wurde ihm in Anerkennung seiner grossen Verdienste um den Unterricht der Titel eines Professors verliehen. Sei erfolgreiches Wirken im Dienste der Ausbildung des Chemikernachwuchses sichert ihm bei allen Kollegen und Schülern ein ehrendes Andenken.

† **Carlo Ghezzi,** Bau-Ing. S.I.A., alt Sektionschef im Eidg. Amt für Wasserwirtschaft, geboren am 30. Nov. 1876, ist am 2. März in Bern gestorben.

Buchbesprechungen

Messe- und Ausstellungsbauten. Von *H. Döhnert.* 88 S. mit 88 Fotos und 80 Zeichnungen. München 1961, Verlag Georg D. W. Callwey. Preis DM 12.50.

Eine der «Entwurfsregeln», die Horst Döhnert in diesem Buch empfiehlt, lautet: «Der Bau kann und soll nur Rahmen sein.» Vom kleinen Messestand bis zum deutschen Pavillon an der Weltausstellung in Brüssel stehen Horst Döhnerts Ausstellungsbauten — in Plan und Photo dargestellt in diesem Buch — tatsächlich unter diesem Leitsatz. Das Buch vermittelt eine grosse Zahl von Vorschlägen für die Grundrissgestaltung, Materialverwendung und Beleuchtungstechnik — jener Ausstellungsarchitektur, welche mit freistehenden Wänden, hängenden Gerippen und gelochten Decken, Licht- und Farbeffekten, gläsernen Säulen und Rohrgestellen arbeitet. Wir alle haben schon viele solcher Messen und Ausstellungen besucht und sind ermüdet und unbefriedigt wieder nach Hause gegangen. Liegt es an der Sache einer Ausstellung selber, an der Menge einzelner und zusammengetragener Dinge? Könnte nicht gerade da der Architekt helfen, indem er nicht nur Rahmen und Ständer hinstellte, sondern indem er das Ausstellungsgut bergende Räume schüfe, so dass wir zum Schauen Ruhe fänden? Erinnern wir uns an den Pavillon Mies van der Rohes in Barcelona, Aaltos Pavillon in New York, den finnischen Pavillon in Brüssel: Ausstellungsbauten von einfachem, klarem, bestimmtem Charakter.

J. Schilling, dipl. Arch., Zürich

Rakennevalinnan vaikutus asuinkerrostalojen kantavien ja eristävien rakenteiden rakennus ja vuosikustannuksiin. Von *Martti Kukkola.* 72 S., 11 Abb. Helsinki 1961, Staatl. Techn. Forschungsanstalt, Publikation 71.

Der Zweck dieser Untersuchung war, festzustellen, welchen Einfluss die Wahl des Baukörpers und der wärmeisolierenden Bauteile auf Bau- und Jahreskosten haben. Für diese Aufgabe wurde ein Modell-Haustyp entworfen, der in Finnland gebräuchlichen durchschnittlichen Stockwerks-Wohnhaustypen entspricht. Für dieses Modellhaus wurden sechs Alternativ-Baukörper so entworfen, dass bei gleichbleibenden Innenmassen die Anordnung der tragenden Bauteile und die Baumaterialien ausgewechselt wurden. Bildunterschriften und Zusammenfassung der Ergebnisse deutsch.

Silos. Berechnung, Bemessung und Ausführung unter besonderer Berücksichtigung der Silolagerung landwirtschaftlicher Güter. Von *Marcel* und *André Reimbert,* aus dem Französischen übersetzt von *Hans Schröder.* 204 S., 183 Zeichnungen, 121 Fotos. Wiesbaden 1961, Bauverlag. Preis geb. Fr. 40,25.

Im vorliegenden Buch wird über ein an sich kleines Gebiet des Bauingenieurwesens ein grosser Erfahrungsschatz mitgeteilt, was überall dort von besonderem Interesse ist, wo sich die Verhältnisse nur teilweise und nur sehr schwer theoretisch erfassen lassen.